

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 47

Artikel: Verwendung radfahrender Infanterie in den Herbstmanövern 1905

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

manden befriedigen, weil jedermann empfindet, dass sie der Sache nicht genügend dienen können. Dafür aber muss man überall, wo es vorkommt, an erster Stelle das Volk und seine Vertreter anklagen — diese sind es, die dazu zwingen, dass die Sache so behandelt wird und dass die Regierung, um überhaupt den Weg zur Besserung einschlagen zu können, sich mit ungenügenden Aushilfen begnügt.

In Holland, dessen Wehrwesen auch im Argen lag, aber seit 3 Jahren mächtig reformiert ist, hat der plötzlich und unerwartete Besuch des englischen Kanalgeschwaders im Hafen von Ymuiden das Bewusstsein geweckt, dass noch viel mehr zur Landessicherheit zu geschehen habe. Der Kriegsminister General Staal ist der Anhänger eines Wehrwesens, das in den grundlegenden Prinzipien unser schweizerisches — freilich ohne seine Mängel und Unvollkommenheiten — zum Vorbild genommen hat. So liess er denn auch zur Eröffnung der Generalstaaten im vorigen September in der Thronrede als zu erstrebendes Ziel bezeichnen: Wehrbarmachung des ganzen Volkes! Fast gleichzeitig mit der Thronrede erschien in Amsterdam eine anonyme Broschüre, betitelt: „Grenzbewachung und Grenzschutz anlässlich des Besuches des britischen Kanalgeschwaders. (C. Schreuders, Amsterdam). Diese Schrift weist nach, wie unvollkommen es mit der Landesverteidigung noch bestellt ist. Damit in den Niederlanden die Mobilmachung zur vollen Wirkung kommen und dieser Staat nicht bloss seine Neutralität wahren, sondern auch ein nicht zu verachtender Bundesgenosse werden kann, verlangt diese Schrift:

1. Abschaffung der Losziehung. 2. Lokale Übung und Organisation aller wehrbaren Leute, die dem eigentlichen Heere noch nicht einverleibt sind; ihnen muss der Schutz der Grenzen und der ungehinderten Mobilmachung des Heeres übertragen werden. 3. Vermehrung der Gendarmerie an den Grenzen, der zusammen mit der Landwehr die organisierte Grenzbewachung obliegt. 4. Verstärkung, wenn auch nur in flüchtiger Weise, der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte. 5. Die unbeschützten Garnisonen in den östlichen und südlichen Grenzprovinzen sind zu räumen, da es unverantwortlich sei, unter den jetzigen Verhältnissen in Arnheim, Nymegen und Maastricht Garnisonen zu lassen. 6. Zurückziehung aller Mobilmachungsmagazine für Waffen, Munition usw. hinter die neue holländische Wasserlinie. 7. Schaffung der Stelle eines Kommandanten der Feldarmee und eines besonderen Kommandanten der Grenztruppen. 8. Abschaffung der Stellen der Inspektoren der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, sowie der Kommandanten

der reitenden und Festungsartillerie. 9. Stellung der Festungsartillerie unter den Befehl des Kommandanten der „Stellungen“. 10. Küstenartillerie und Torpedodienst sind der Marine zu unterstellen. 11. Die Pioniere sind mit den Genietruppen zu verschmelzen. Am Schlusse heisst es dann: „Um dies durchzuführen, braucht es nur Mut und einen offenen Blick; wir haben geglaubt, dass sowohl der Besuch der englischen Flotte, wie das Auftreten eines neuen Kriegsministers eine passende Gelegenheit bieten würde, um dieser nationalen Angelegenheit die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Möge der General Staal dem Beispiel des schweizerischen Obersten Frey folgen und möge er das Wort von Thukydides zu dem seinigen machen: „Diejenigen flössen am meisten Achtung ein, die einem Angriff zuvorkommen können oder die in jedem Falle schon vorher durch ihre Massregeln zeigen, dass sie zu hartnäckigem Widerstand fest entschlossen sind.“

Wohl ist bei uns Mut und offener Blick das erste Erfordernis, um zu einem genügenden Wehrwesen zu kommen, damit auch wir nicht bloss unsere Neutralität wahren, sondern auch ein nicht zu verachtender Bundesgenosse werden können. — Aber in der Demokratie genügt das Vorhandensein von Mut und offenem Blick bei der Regierung nicht, es muss auch das Verständnis für das, worauf es ankommt, und was mangelt, in den Kreisen derjenigen vorhanden sein, die das Recht haben, sich als Führer des Volkes zu fühlen. Nur dann ist die Sorglosigkeit zu überwinden, die nun einmal überall und zu allen Zeiten dem guten Bürger solange eigentümlich ist, wie ihm nicht der Feind im Lande und an den Grenzen Schrecken einjagt.

Verwendung radfahrender Infanterie in den Herbstmanövern 1905.

(Eingesandt.)

Nachdem in allen Radfahrerkursen seit dem Jahre 1897 neben der Instruktion für den Melde- und Ordonnanzdienst die Mannschaft auch als fechtende Radfahrertruppe resp. als fahrende Infanterie herangebildet wurde, konnte im laufenden Jahre, bei Anlass der Manöver des II. Armeekorps, ein erster Versuch über die Verwendbarkeit fahrender Infanterie-Kompagnien gemacht werden.

Die den Stäben des I. und IV. Armeekorps zugewiesenen Radfahrer hatten 1905 ihren elementaren Wiederholungskurs zu bestehen. Dieser Kurs hatte die gesetzliche Dauer von 13 Tagen und begann am 2. September in Bern. Nach kurzer Auffrischung der soldatischen Ausbildung und Absolvierung eines Zugs- und Kompagnie-

Gefechtsschiessens auf dem Schiessplatz im Sand bei Schönbühl, trat dann die zu 2 Kompagnien (analog den Infanterie-Kompagnien, jedoch nur zu 3 Zügen organisiert) gebildete Abteilung in die Manöver.

Der Bestand war der folgende:

Stab: 1 Radfahrer-Hauptmann als Kommandant,
1 Infanterie-Oberleutnant, Adjutant,
1 Arzt,
1 Quartiermeister,
2 Radfahrer-Adjutant-Unteroffiziere, wovon einer als Chef des Materiellen und der andere als Ordonnanz-Unteroffizier.

I. Komp.: 1 Inf.-Hauptmann, Kompagnie-Kommandant,
1 Radf.-Oberleutnant } als Zugführer
2 Inf.-Leutnants }
117 Unteroffiziere und Soldaten des IV. Armeekorps.

II. Komp.: 1 Inf.-Oberleutnant, Kompagnie-Kommandant,
3 Inf.-Leutnants als Zugführer,
90 Unteroffiziere und Soldaten des I. Armeekorps.

In den Kompagnien funktionierte ein Adjutant-Unteroffizier als Feldweibel. Die II. Kompagnie hatte einen ausgebildeten Fourier, während in der I. Kompagnie ein Wachtmeister diesen Dienst versah. Ferner hatte jede Kompagnie einen Wärter zugestellt erhalten.

Als einziges Fuhrwerk hatte die Abteilung ein Lastautomobil mit 2500 kg Tragkraft, auf dem Offiziersgepäck, Reparaturkiste, Ersatzbestandteile, teilweise auch Verpflegsbedürfnisse nachgeführt wurden.

Am 6. September erfolgte der Abmarsch zu den Manöverparteien und meldeten sich an diesem Tage, nachmittags 3 Uhr Kompagnie I beim Divisionskommando V in Zofingen, Kompagnie II beim Divisionskommando III in Burgdorf.

Tätigkeit der I. Kompagnie (V. Division) am 6./7. September.

Die Kompagnie war dem Kavallerie-Regiment 5 zugeteilt und erhielt Befehl, sofort Unteroffizierposten an die Langeten zur Sperrung der Übergänge vorzutreiben und zwar:

- 1 Posten über Rothrist - Murgenthal nach Langenthal;
- 1 „ „ St. Urban-Obersteckholz nach Lotzwil;
- 1 „ „ Pfaffnau-Melchnau nach Madiswil;
- 1 „ „ Grossdietwil nach Huttwil.

Ferner wurde eine Offizierspatrouille nach Sumiswald vorgesandt, die daselbst nächtigen und die Bewegungen des Feindes erkunden sollte.

Der Rest der Kompagnie hatte dem Kav.-Regiment über St. Urban-Obersteckholz zu folgen. Hier wurde die Kompagnie an die Spitze genommen. Eine in diesem Augenblick erfolgte Attacke durch Kavallerie-Regiment 3 misslang, dank dem tatkräftigen Eingreifen des Kavallerie-Regiments 5. Die Kompagnie setzte hierauf den Vormarsch gegen das durch abgessene gegnerische Kavallerie besetzte Lotzwil fort, vertrieb dieselbe und besetzte die Dorfausgänge. Um 9 Uhr abends löste Kavallerie-Regiment 5 die Radfahrer-Vorposten ab und sicherte auch das Kantonnement derselben in Lotzwil.

Am 7. September früh 3 Uhr stand die Kompagnie marschbereit am Bahnhof Lotzwil und erhielt den Auftrag, das gegnerische Kavallerie-Regiment in Bleienbach festzuhalten, wenn möglich zu überrumpeln, damit Kavallerie-Regiment 5 ungehindert die Höhe von Leimiswil-Linden erreichen könne. Zugestellt waren ein Zug Dragoner und zwei Maximgewehre.

Der Kompagniekommandant befahl:

„Maximgewehre bleiben am Bahnhof Lotzwil und richten die Gewehre zur Bestreichung der Anmarschstrassen. Der Zug Dragoner reitet auf der Strasse nach Rüttschelen hin und her, um den Gegner über den Abmarsch des Kavallerie-Regimentes zu täuschen. Die Radfahrerkompagnie geht entwickelt à cheval der Strasse auf das von zwei Zügen feindlicher Radfahrer besetzte Kleinholz vor.“

Das gegnerische Kavallerie-Regiment war hinter Kleinholz versammelt und erwartete den Angriff des Regimentes 5, das inzwischen die Höhen von Leimiswil-Linden erreicht hatte. Die Radfahrerzüge des Gegners in Kleinholz werden überraschend geworfen und gemäss Auftrag zog sich die Kompagnie unter Belassung von Patrouillen am Feinde, an die Bahnlinie nach Lotzwil zurück.

Die Patrouillen meldeten, dass Kavallerie-Regiment 3 und die gegnerische Radfahrerkompagnie nach Bollodingen zurückgehen, Herzogenbuchsee vom Feinde frei sei, dass aber auf der Strasse von Thörigen eine stärkere Kavallerieabteilung (ca. 1 Schwadron) mit dahinter befindlicher Infanteriespitze im Anmarsch sei. Die von der Radfahrerkompagnie in Lotzwil vorgeschobenen Patrouillen wurden sukzessive zurückgetrieben und eine weitere Beobachtung des Geländes hinter Kleinholz verunmöglicht.

Von der V. Division traf nun Meldung ein, dass ihre Avantgarde bei Obersteckholz eingetroffen sei.

Auf den Höhen von Kleinholz entwickelte sich ein gegnerisches Infanterie-Regiment, unter dessen konzentrischem Feuer die Kompagnie in der Richtung auf Obersteckholz zurückging.

Die Fühlung mit Kavallerie-Regiment 5 war verloren gegangen und weitere Befehle für die Radfahrer-Kompagnie trafen nicht ein. Sie begab sich daher, unter Anzeige an das Kommando der V. Division, an den äussersten rechten Flügel und stellte fest, dass der linke Flügel der gegnerischen Division (Bat. 33) im Brandholz südwestlich Langenthal sich befand.

Das Divisionskommando V befahl hierauf die Kompagnie nach Lotzwil, wo sie kurz vor Gefechtsschluss eintraf.

Tätigkeit der II. Kompagnie (III. Division) am 6./7. September.

Wie bei der V. Division, war auch diese Kompagnie dem Kavallerie-Regiment unterstellt und marschierte an der Queue desselben über Wynigen nach Bleienbach. Hier deckte sie das Vorgehen der Kavallerie über die Langeten auf Obersteckholz durch eine Bereitschaftsstellung in Lotzwil, sicherte die Langetenbrücken von Lotzwil aufwärts und hielt dieselben für das vorgegangene Regiment offen.

Kavallerie-Regiment 3 wurde von der gegnerischen Kavallerie mit zugeteilten Maxim und Radfahrern zurückgeworfen und ging auf Bleienbach zurück. Der Feind folgte, wurde durch die Radfahrer-Kompagnie in Lotzwil einige Zeit aufgehalten, diese musste schliesslich der Übermacht weichen und ging auf Kleinholz zurück, wo sie in Bereitschaftsstellung nächtigte.

Gegen 12 Uhr nachts meldete der vorgeschobene Unteroffiziersposten, dass beim Gegner der Befehl zum Heranbringen zweier Maximgewehre erteilt worden sei, um die Strasse nach Kleinholz zu bestreichen. Die Kompagnie entwickelte sich am Nordausgang von Kleinholz, erwartete das Feuer, worauf sie sich im Sturm der beiden Maximgewehre bemächtigte.

Am 7. September, kurz vor Tagesanbruch, wurde die Radfahrer-Kompagnie II, von der während der Nacht ein Zug vom Kavallerie-Regimentskommando 3 an die Strasse nach Berg detachiert war, von der gegnerischen Radfahrer-Kompagnie überraschend angegriffen und geworfen. Sie zog sich auf Brodheiteren-Thörigen-Bollodingen zurück.

Hier eingetroffen erhielt sie Befehl, über Oschwand auf Ochlenberg-Leimiswil zu marschieren und die daselbst gemeldete feindliche Kavallerie aufzuhalten. Beim Marsche auf Rietwil stiess die Kompagnie mit der Spitze der III. Division zusammen, die bereits vom Waldrand westlich Spich in der linken Flanke von gegnerischen Mitrailleurs Feuer erhielt. Unter Belassung der Fahrräder an der Marschstrasse wurde die Radfahrer-Kompagnie zum Angriff angesetzt. Der Gegner trat den Rückzug an und wurde in der Richtung auf Ochlenberg verfolgt. Dann erfolgte

der Rückmarsch an die Fahrräder, und fuhr die Kompagnie über Bleienbach-Mattenhof nach Lindenholtz, wo sie Befehl erhielt, sich nach Langenthal zu begeben und in den Abteilungsverband zu treten.

Tätigkeit der vereinigten Abteilung am 7./9. September.

Die Abteilung wurde am Abend des 7. September dem Kommando der III. Division unterstellt, in deren Verband sie bis zum Schlusse der Divisionsmanöver verblieb.

Sie kantonnierte am 7./8. September in Langenthal und sicherte die äusserste linke Flanke der III. Division durch Sperrung der Strassen, die von Rothbach her nach Langenthal führen, wie folgt:

1 Unt.-Off.-Posten an der Strasse Langenthal-Sängi.

1 Unt.-Off.-Posten an der Strasse Langenthal-St. Urban.

1 Unt.-Off.-Posten an der Strasse Langenthal-Murgenthal.

1 Unt.-Off.-Posten an der Strasse Langenthal-Aarwangen.

1 Unt.-Off.-Posten an der Strasse Langenthal-Bützberg.

Ferner waren stehende Patrouillen an den Übergängen über den Rothbach von Studenweid bis zu dessen Mündung in die Langeten und an den Langetenübergängen (Bahn und Strasse) bei Murgenthal.

Am 8. September 4.15 morgens stand die Abteilung auf dem Alarmplatz in Langenthal marschbereit. Sie hatte Befehl, von früh 5 Uhr an von St. Urban gegen Sonnhalde und Berghof den Angriff der III. Division durch kräftiges Wirken gegen die äusserste rechte Flanke des Gegners zu unterstützen.

Unter Sicherung gegen die Aare und in der Richtung auf Zofingen marschierte die Abteilung nach St. Urban, wo die Meldung eintraf, dass die Waldlisière am Westabhang der Höhe 608 von Infanterie besetzt sei. Die auf Berghof vorgesandte Offizierspatrouille meldete, dass sich daselbst Schützenbataillon 5 mit Front gegen den Rothbach eingegraben habe.

Kompagnie II griff die Höhe 608 an, während Kompagnie I in der Richtung auf Sonnhalde-Berghof angesetzt wurde. Es gelang der II. Kompagnie unaufgehalten die Höhe 608 zu erreichen; der daselbst befindliche Gegner (ca. 1 Kompagnie) verliess die Stellung und ging in der Richtung Musbach zurück. Er wurde von einer starken Patrouille weiter beobachtet, und die ganze II. Kompagnie unterstützte das Vorgehen der I. auf Berghof.

Unbemerkt gelangten beide Kompagnien bis auf 400 m direkt in die rechte Flanke des in

den Schützengräben liegenden Gegners und überschütteten ihn mit überraschendem Feuer, so dass er gezwungen war, die Deckungen zu verlassen und seine Front zu ändern. Zu gleicher Zeit gingen aber bereits Truppen der III. Division vom Rothbach zurück. Die in der Richtung auf Roggliswil vorgeschobene Patrouille meldete den Anmarsch zweier gegnerischen Kompagnien durch den Wald gegen die Rückzugslinie der Abteilung, worauf diese um 7.45 morgens den Rückzug nach St. Urban vollzog. Kompagnie I ging daselbst in eine Bereitschaftsstellung, während Kompagnie II am linken Ufer des Rothbaches eine Aufnahmestellung bezog. Die am Gegner verbliebenen Patrouillen konstatierten kein Nachdrängen desselben und es trat eine längere Gefechtspause ein.

Vom Divisionskommando traf um 10 Uhr Befehl ein, über Lotzwil nach Wynigen zu dislozieren und von dort Verbindung mit Schmidigen herzustellen.

Eine Unteroffizierspatrouille verblieb zur Beobachtung am Feinde und stellte fest, dass der rechte Flügel der V. Division über Obersteckholz nach Bleienbach marschierte.

Die Abteilung fuhr geschlossen nach Wynigen, wo sie retablierte.

Ein Zug der I. Kompagnie etablierte sich als Aufklärungszug nach Oschwand, um den rechten Flügel des Gegners zu beobachten. Dieser Zug war vermitteltst Relais mit Wynigen und gleichzeitig mit dem Divisionskommando III in Schmidigen, später in Waltrigen, verbunden. Nachts 11 Uhr traf von diesem Zug Meldung ein, dass der äusserste rechte Flügel der V. Division in Thörigen nächtige und dass Ochlenberg auch von feindlicher Infanterie besetzt sei.

Die Abteilung sicherte ihre Kantonnements in Wynigen durch äussere Kantonnementswachen. Infolge vollständiger Erschöpfung des Munitionsbestandes (für die Divisionsmanöver standen nur 30 Patronen zur Verfügung) wurden auf Befehl des Divisionskommandos vom zunächst nächtigenden Bataillon 34 2500 (oder ca. 12 Patronen pro Mann) an die Radfahrerabteilung abgegeben.

Für den 9. September erhielt die Abteilung Befehl, um 4 Uhr morgens von Wynigen aufzubrechen, über Schmidigen-Waltrigen auf Walterswil zu fahren und daselbst den Vormarsch feindlicher Kolonnen gegen die rechte Flanke der III. Division aufzuhalten und möglichst zu stören.

Nach mühsamer Fahrt, auf sehr stark steigender, teilweise aufgeweichter Strasse (Höhendifferenz Wynigen-Schmidigen = 200 m) traf die Abteilung um 6.15 morgens in Walterswil ein und gingen die Kompagnien in Bereitschaftsstellungen, I. östlich der Strasse Wal-

terswil-Ursenbach, II. auf der Krete bei Ramsegg. Beobachtungspatrouillen wurden vorgetrieben gegen Rohrbach, Klein-Dietwil und Ursenbach. Diese Patrouillen meldeten, dass ein feindliches Inf.-Regiment von Ursenbach in der Richtung auf Ferrenberg, ferner, dass ein weiteres feindliches Inf.-Regiment mit Kavallerie über den Ursenbachberg nach Grüterhaus marschiere. Die Abteilung räumte daher die bezogenen Stellungen und ging weiter rückwärts auf der Passhöhe bei Punkt 805 in Bereitschaft. Beobachtungsposten auf Punkt 832 nördlich Rothberg. Ein auf Ursenbach zu gewaltsamer Rekognoszierung vorgeschickter Zug meldete, dass auf der Talstrasse kein Gegner anmarschiere.

Um 8.50 morgens fuhr daher die Abteilung nach Waltrigen, um daselbst Anschluss an den rechten Flügel der III. Division zu suchen. Vor dem Abmarsch gelang es der II. Kompagnie, ein gegen den Punkt 827 nördlich Otterbach geschlossen vormarschierendes Inf.-Regiment der V. Division in Flanke und Rücken mit Schnellfeuer zu überschütten. Die I. Kompagnie hatte indessen den Dorfausgang von Waltrigen besetzt, Kompagnie II folgte und bezog Stellung auf der Kuppe südöstlich des Dorfes, von wo nun das sich entwickelnde gegnerische Regiment, und mit Unterstützung durch die abgesessene Guiden-kompagnie 3, nochmals unter Feuer genommen wurde. Um 9.40 erfolgte Gefechtsabbruch.

Die Abteilung trat aus dem Verbands der III. Division und begab sich nach Bern, um sich am 10. September dem Kommando der Manöverdivision zur Verfügung zu stellen. (Schluss folgt.)

Die neue deutsche Infanterie-Munition.

Die Ausgabe einer neuen Schiessvorschrift, die bekanntlich am 2. November erfolgte, steht zweifellos im engsten Zusammenhange mit der Einführung einer neuen Munition für das deutsche Armeegewehr, Modell 1898.

Das Wesentliche über diese neue Munition findet sich im Novemberheft der von Oberst z. D. Hartmann herausgegebenen Kriegstechnischen Zeitschrift.

Die neue Munition führt den Namen S-Munition, weil sie ein Spitzgeschoss schießt im Gegensatz zu dem früher gebräuchlichen cilindro-ogivalen Geschoss. Durch die schlanke Form der Geschosspitze soll die Überwindung des Luftwiderstandes begünstigt werden, der sich infolge der erheblich vergrösserten Anfangsgeschwindigkeit wesentlich stärker fühlbar macht. Dieses Geschoss erhält aber durch Verringerung seines Gewichtes auf 10 Gramm — das frühere wog 14,7 und das französische D-Geschoss 13 Gramm — eine ungleich grössere Anfangsge-